

# Zu was die Homosexuellen alles gut sind!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **4 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567093>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lidern und halb geöffnetem Munde, empfang die Küsse, die ihm den andern in tiefster Seele verbanden und verpflichteten. Ganz hingegeben lag er im Arm des Stärkern, der ihn zu sich emporriß, daß ihnen der Atem versagte. Ihre Leiber fühlten sich, sogen sich aneinander, durchdrangen sich, ergriffen, in dem Augenblicke alles nachzuholen, was ihnen das Gerede der andern versagte. O, nun hätte jenseits der Tod lauern mögen, die öffentliche Schmach, das Vergehen unter den Blicken der Schmähenden und überaus Gerechten, auch Schlimmeres als Unverstand und Verfolgung, wenn es das gäbe — alles dies hätte sie nicht aus der besinnungslosen Lust gerissen, die sie jetzt umging, zwei Einsame inmitten der großartigen Gewalt des stummen Daseins, das um sie her ineinanderfloß und nicht zu richten dachte, der Einsamkeit, die sie aufnahm, die sie hegte und beschützte, die Liebenden, Aufgelösten, zusammenhielt.

Spät wanderten sie zurück über den menschenleeren Weg. Erleuchtete Fenster und Straßen brachten ihnen die Wirklichkeit näher. Aber es rührte sie nicht. Wortlos trennten sie sich, sehr erfüllt und trunken vom Gruß des andern, daß keine Trauer und Verzagtheit in ihnen aufzuwachen wagte. Sie nahmen das Gebene hin, so wie es sich gefügt hatte.

## Zu was die Homosexuellen alles gut sind!

(Antwort auf viele Zuschriften.)

Ihr habt wirklich recht: So schlecht man uns auch hinstellen sucht, so froh ist man doch, daß wir existieren. Womit wollte man sonst sein neues „Intelligenzblatt“ füllen und ihm einigen Auftrieb geben, wenn man nicht die alten, blöden Ladenhüter immer wieder aufs Neue aufwärmen und frisieren könnte. —

Und welche Logik entwickelt das Elaborat! —  
Zu erwähnen ist:

„Daß gerade unter den Zürcher Geschlechtern und Trägern hochangesehener, um die Allgemeinheit verdienter Namen, die Homosexualität relativ sehr häufig ist.“ Also, sollte man sie, wie alle andern Homosexuellen, am besten „nach den Konsequenzen des Dritten Reiches in die Spitäler befördern und — kastrieren.“

Weiß der Verfasser des Skandal-Artikels nicht, daß gerade diese Praktik im „gerühmten“ Dritten Reiche nicht mehr, oder dann nur bei pathologischen Fällen angewandt wird? Und warum?

Darauf gibt die größte medizinische Zeitschrift in Berlin die Antwort:

„Die Beobachtungen und Erfahrungen, die man an diesen Kastrierten bis heute machen konnte, sind derart entmutigend, ja oft haarsträubend, daß unbedingt Einhalt geboten werden muß. Diese Menschen sinken derart zur Idiotie herab, daß die Irrenhäuser bald zu klein werden.“

Da sehen Sie, Herr „Dr. Eisenbart“, den Erfolg Ihrer schon so oft empfohlenen und „berühmten Heilmethode“. Warum stellen Sie sich in Ihrer „blendenden Logik“ nie die Frage, woher die Homosexuellen überhaupt kommen? Doch von einem Elternpaar, Vater und Mutter, die in sogen. „normaler Liebe“ das Kind zeugten. Also kommen die homoerotisch veranlagten Menschen von den „Normal-Geschlechtlichen“, nicht von den Homosexuellen, die für die Fortpflanzung ja gar nicht in Frage kommen. —

Wenn überhaupt von Schuld und Verantwortung gesprochen werden kann, dann werft den ersten Stein auf die Urheber, nicht auf das unschuldige Objekt, das man ungefragt und oft auch ungewollt ins Dasein zwang. —

Wenn heute sämtliche Homoeroten, Männer und Frauen, kastriert und unfruchtbar gemacht würden, zeugten morgen

schon Heterosexuelle (sog. „Normale“) wieder Homosexuelle. Also derselbe circulum vitiosus (Kreislauf) wie seit Jahrtausenden bis ans Ende der Zeiten. Auch die Unkenrufe des „mystischen Waldvogels“ werden daran nichts ändern. — „Die Natur schafft nichts, was sie nicht verantworten kann.“ Die Geschichte von Jahrtausenden ist dafür lebendiger Zeuge. Nicht nur ein Friedrich der Große und Oscar Wilde waren Homoeroten, auch der unsterbliche Plato, Aristoteles und Horatius in Griechenland, auch Michel Angelo und Leonardo da Vinci, die berühmtesten Maler und Bildhauer der Renaissance, sowie noch tausend andere Männer der Wissenschaft und Kunst aller Jahrhunderte haben der Welt Unsterbliches an Kunstwerken hinterlassen, dessen sie gerade weil sie Homoeroten waren, allein fähig wurden. Und da kommt so ein gebildet sein wollendes Schreiberlein und reißt in prozenthafter Scheinheiligkeit alles, was homerotisch fühlt und denkt, in die übelriechende Lauge seiner niedern Denkart und seines blöden Vorurteils, nur weil aus der Reihe der Tausenden von moralisch und sittlich hochstehenden Homoeroten der eine oder andere gefehlt hat. — Was für sittliche Ausschweifungen, Verführungen und Vergewaltigungen, Sünden, die zum Himmel schreien, geschehen nicht im Lager der „Normalgeschlechtlichen“! Selbst ein vierjähriges Mädchen ist einem solchen nicht zu jung, wie ein Fall aus jüngster Zeit beweist. Aber das war eben kein Homosexueller. Es liegt klar auf der Hand, daß durch solche Artikel der Moral nicht gedient wird, sondern im Gegenteil: durch Wort und Bild an die niedersten Instinkte eines gewissen Mobs appelliert wird.

Jedenfalls steht fest, daß bei den Homoeroten die Zahl der Entgleisten prozentual nicht höher ist, wie bei den Heterosexuellen.

Es wird ja immer Pharisäer geben, die in Selbstgerechtigkeit das „Herrgott ich danke Dir“ zur Hand haben, besonders wenn sie es nicht begreifen können, daß die Presse-Freiheit nur für sie, aber beileibe nicht unserer Zeitung zugute kommen sollte. Trotzdem die paar Verkaufsstellen speziell an unsere Leute verkaufen, der „mystische Waldvogel“ aber mit seinen obszönen Zeichnungen und frivolem Inhalt jedem Halbwüchsigen verkauft wird. Wir fragen nur: Wo ist die sittliche Gefährdung größer? —

Unsere Organisation vereinigt nur sittlich ernste und moralisch einwandfreie Menschen, die eine saubere Weste haben und auch das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Lebensrecht und Menschenrecht wird uns niemand streitig machen können. Haß und Gewalt, werden nie alt! Lasse man sich dies zur Warnung dienen. —

Wir glauben auch nicht, daß die Behörden sich derart brüskieren lassen und einem solchen Skribenten nicht auf die langen Finger klopfen und konkrete Beweise verlangen, statt allgemein sich verdächtigen zu lassen. — Der Satz: „Es sitzen in den Behörden und in den erzieherischen Ämtern gar viele Homosexuelle, welche die Bestrebungen der „Gesund-Denkenden“ (von uns gesperrt) durchkreuzen werden“, sollte denn doch einer Gegenwehr rufen. Denn das hat mit ehrlicher Kritik nichts mehr zu tun, sondern ist gemeine Verdächtigung. Es ist tieftraurig, daß gebildete und gerecht denkende Beamte, verdächtigt werden, nur weil sie nicht in das Indianergeheul des „Cruzifige“ gegen die Homosexuellen einstimmen, weil sie aus praktischer Erfahrung wissen, wie Unrecht man damit den anständigen und pflichtbewußten Homoeroten allgemein tut. Daß wir die Verfehlungen von Jugenderziehern, seien es Geistliche oder Lehrer, auf das schärfste verurteilen, ist selbstverständlich. Unsere Ansicht ist, wer zu solchen Fehlern neigt, soll unbedingt sein Amt niederlegen. Denn Wölfe im Schafspelz sind immer das größte Unglück. Solche Homosexuelle sind es auch, die immer wieder niederreißen, was so viele saubere und gute Homoeroten in unermüdlichem Kampfe aufzubauen versuchen: Die Achtung und Respektierung unserer Eigenart. —

Verlag und Presse-Komitee.